

Nachhaltiges Handeln in der Pflege ist nötig und möglich

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) sieht die Notwendigkeit einer Transformation unseres Gesellschafts- und Gesundheitssystems zu mehr Klimasensibilität und zu nachhaltigem Handeln, um noch das 1,5 Grad-Ziel zu erreichen.

Pflegfachpersonen sind den Menschen von Anfang bis Ende des Lebens verbunden. Sie üben ihren Beruf in dem ethischen Anspruch aus, zur Gesundheit der Bevölkerung beizutragen und sie vor den gesundheitlichen Folgen der Umweltzerstörung und des Klimawandels zu schützen, so gut sie können. Pflegfachpersonen sind sich aber auch der Tatsache bewusst, dass sie in ihrer Berufsausübung einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Einsparung von Ressourcen leisten können.

Nachhaltigkeit basiert in unserem Verständnis auf den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales. Nachhaltige Entwicklungen in der Pflege sollten also im Optimalfall sowohl die Umwelt schützen und Ressourcen schonen als auch wirtschaftlich sinnvoll sein. Gleichzeitig muss eine nachhaltige Entwicklung im Gesundheitswesen und speziell in der Pflege sozial ausgestaltet und gerecht sein.

1. Der Beitrag der Profession Pflege zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Der Gesundheitssektor in Deutschland trägt mit 5,2 Prozent zu den nationalen Treibhausgasemissionen bei (vgl. Health care without harm 2019). Außerdem ist das Gesundheitssystem sehr ressourcenintensiv: Rund fünf Prozent des gesamten deutschen Rohstoffkonsums entfallen direkt oder indirekt auf Dienstleistungen des Gesundheitssektors (UBA 2021a). Es werden viele, häufig mehrfach verpackte Materialien benötigt, um Sterilität und Haltbarkeit zu gewährleisten. Einmalartikel sind weit und – infolge z. B. der Corona Pandemie – zunehmend verbreitet. Weitere Aspekte sind die Umweltwirkungen von Desinfektions- und Arzneimitteln sowie der hohe Energie- und Wasserverbrauch durch Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Gerade hoch entwickelte Gesundheitssysteme verbrauchen auch entsprechend mehr Ressourcen und Substanzen. Es zeigt sich das Dilemma eines Konflikts grundsätzlich positiver Ziele: die Sorge um Gesundheit einerseits und die Eindämmung des Klimawandels andererseits.

Die Profession Pflege als größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen sieht sich in der Verantwortung, in allen Pflegesettings einen Beitrag für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu leisten. Dieser Anspruch leitet sich aus dem ICN Ethikkodex ab (ICN 2021): *„Pflegfachpersonen setzen sich gemeinsam dafür ein, die natürliche Umwelt zu erhalten, zu stärken und zu schützen. Sie sind sich der gesundheitlichen Folgen der Umweltzerstörung, z. B. aufgrund des Klimawandels, bewusst. Sie treten für Initiativen ein, die umweltschädliche Praktiken reduzieren, um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern.“* Daraus ergibt sich eine berufsethische Verantwortung für Pflegfachpersonen, das Fortschreiten und die Auswirkungen des Klimawandels möglichst gering zu halten. Auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen erachtet den Klimawandel als besonders wichtiges Thema für die Entwicklung Resilienz stärkender Konzepte im deutschen Gesundheitssystem (SVR 2023).

2. Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels als wichtiger Baustein

Aller Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels zum Trotz spüren wir dessen Auswirkungen schon heute und werden sie in noch viel gravierenderem Ausmaß zu spüren bekommen. Deshalb ist die Anpassung an Klimaveränderungen dringend notwendig und ein wichtiger Baustein in einer Nachhaltigkeitsstrategie für die berufliche Pflege. Insbesondere Hitzeauswirkungen sind relevant, aber auch die Zunahme von vektorübertragenen Infektionskrankheiten und die gesundheitlichen Auswirkungen von Extremwetterereignissen werden immer bedeutsamer.

Da Pflegefachpersonen nah an vulnerablen Bevölkerungsgruppen sind und diese oft kontinuierlich versorgen, kommt ihnen eine Schlüsselrolle zu. Sie können mit als erste einschätzen, welche präventiven Anpassungsmaßnahmen sinnvoll sind und wann erweiterter Handlungsbedarf besteht. Der Pflegeprozess bietet dafür die Grundlage (Steinhöfel, Englert & Vogel 2022). Mehr präventiver Klimaschutz verringert außerdem die Notwendigkeit aufwändiger Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung.

3. Nachhaltigkeit und Klimawandel als essenzieller Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Pflege

In der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe ist bereits ein Passus zu Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit enthalten: *„Die Auszubildenden [...] sind aufmerksam für die Ökologie in den Gesundheitseinrichtungen, verfügen über grundlegendes Wissen zu Konzepten und Leitlinien für eine ökonomische und ökologische Gestaltung der Einrichtung und gehen mit materiellen und personellen Ressourcen ökonomisch und ökologisch nachhaltig um“* (PflAPrV).

Anknüpfend an diese Kompetenzerwartung müssen sinnvolle Bildungsmodule etabliert, angewandt und praktisch umgesetzt werden. Dazu bedarf es einer Verankerung in schulinternen Curricula und einrichtungsspezifischen Ausbildungsplänen. Nur eine curriculare Verankerung sichert die Vermittlung der entsprechenden Kompetenzen in der Ausbildung und eine nachhaltige Verhaltensänderung in der Praxis.

Als DBfK sprechen wir uns dafür aus, das Thema Nachhaltigkeit in die Rahmenrichtlinien zur Ausbildung aufzunehmen und finanzielle Mittel zur Förderung der Bildungsarbeit bereitzustellen. Das beinhaltet auch verpflichtende Fort- und Weiterbildungsangebote für examinierte Pflegefachpersonen zum Klimaschutz, z. B. zu präventiven Hitzeschutzmaßnahmen.

4. Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftlicher Kulturwandel

Um nachhaltiges Handeln in der Gesellschaft insgesamt zu etablieren, bedarf es einer Kulturveränderung. Die Profession Pflege kann in vielen Handlungsfeldern dazu beitragen, indem sie in Ausübung ihrer Profession andere Menschen zu umwelt- und klimasensiblen Handeln berät, seien es Menschen mit Pflegebedarf oder z. B. auch Schüler:innen im Rahmen von School Nursing. Diese Beratung kann sich beziehen auf Ernährung, gesunde Lebensweise, den sinnvollen Umgang mit Arznei- und Heilmitteln oder die Wundversorgung, um nur einige Bereiche zu nennen.

Nachhaltiges Handeln in der Pflege ist nötig und möglich

Einfluss nehmen können Pflegefachpersonen beispielsweise darüber hinaus auf ihre Kolleg:innen, auf Pflegehelfer:innen, Praktikant:innen und Auszubildende, aber auch auf andere Berufsgruppen z. B. im ärztlichen und therapeutischen Bereich. Ein nachhaltiger Handlungsansatz sollte immer professionsübergreifend gedacht werden, damit die Umsetzung im Team und in der Organisation erfolgen kann.

Die notwendige Transformation im Gesundheitssystem zu mehr Klimasensibilität und Nachhaltigkeit muss genutzt werden, um die Berufsgruppe Pflege zu stärken und den Beitrag darzustellen, den Pflegefachpersonen sinnvollerweise leisten können.

5. Wirtschaftlichkeit langfristig denken

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit zusammen zu denken, ist eine zentrale Aufgabe insbesondere auch im Gesundheitssystem. Es ist vielfach beschrieben worden, dass die volkswirtschaftlichen Kosten höher sind, wenn nicht nachhaltig gehandelt wird (u. a. UBA 2021b). Die größten direkten und indirekten Schäden von allen vom Klimawandel betroffenen Sektoren zeigen sich in den Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Der Klimawandel schlägt sich daher in Konsequenz in erheblichem Maße im Gesundheitssektor nieder (IÖW 2021).

Deshalb greift eine rein betriebswirtschaftliche Sichtweise auf das Gesundheitswesen zu kurz. Es bedarf vielmehr einer langfristigen volkswirtschaftlichen Betrachtung der Entwicklungen und Investitionen, die für ein Erreichen der Nachhaltigkeitsziele notwendig sind. Dazu gehört die Einberechnung externalisierter Kosten, also solcher, die von einzelnen Produzent:innen oder Konsument:innen verursacht, aber von der Gesamtgesellschaft getragen werden. Auch die gesundheitlichen Vorteile für die Bevölkerung durch mehr Gesundheitskompetenz und eine bessere Daseinsvorsorge sollten in Betracht gezogen werden.

6. Das nachhaltige Gesundheitssystem solidarisch gestalten

Das Gesundheitssystem in Deutschland steht im Prinzip allen Menschen solidarisch zur Verfügung. Allerdings gibt es auch Unterschiede. So ist die Erreichbarkeit von Gesundheits- und Pflegeleistungen nicht überall gleichmäßig sichergestellt. Auch die Möglichkeiten zur nachhaltigen Gestaltung des häuslichen Umfelds sind in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich. Bestehende Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung dürften durch den Klimawandel weiter verschärft werden (IÖW 2022).

Deshalb ist es vordringlich, die soziale Gerechtigkeit bei den notwendigen Transformationsprozessen in den Fokus zu stellen. Das bedeutet, dass die Menschen, die am meisten unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden und am stärksten von Klimaschutzmaßnahmen betroffen sind, entlastet und unterstützt werden müssen.

7. Die Rahmenbedingungen adäquat gestalten

Die Rahmenbedingungen für klimasensibles und nachhaltiges Handeln setzen in der Regel Politiker:innen und Verwaltungen auf den verschiedenen Zuständigkeitsebenen. Dann liegt es an den Trägern bzw. Arbeitgeber:innen, diese Rahmenbedingungen umzusetzen. Das können die Mindestvorgaben sein, aber

Nachhaltiges Handeln in der Pflege ist nötig und möglich

auch freiwillige, ambitioniertere Maßnahmen.

Pflegefachpersonen brauchen die entsprechenden Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges Handeln im Berufsalltag. Dazu gehören u. a. eine ausreichende Personalbesetzung, genügend Arbeitspausen, an Wetterextreme angepasste Arbeitszeiten sowie eine Arbeitsausstattung mit erleichternden Mitteln wie z. B. Kühlwesten. Aber auch die baulichen und finanziellen Voraussetzungen müssen gegeben sein und es bedarf entsprechender Fort- und Weiterbildungen, um aktuelle wie zukünftige Anforderungen meistern zu können.

Pflegefachpersonen müssen auf allen Ebenen und in allen Settings gehört werden, wenn es um die Einführung und Umsetzung von Maßnahmen geht. Dazu werden Investitionen und mehr staatliche Daseinsvorsorge notwendig sein, aber auch mehr Mittel für (nachhaltige) Pflegeforschung und für Interventionsstudien. Die Profession Pflege muss systematisch in allen relevanten Gremien ein Mitspracherecht haben.

8. Abfallvermeidung, Abfallhierarchie und Vermeidung von Abwasserbelastungen beachten

Einwegmaterialien und Verpackungen sind ein zunehmendes Problem im Gesundheitswesen, da sie wertvolle Ressourcen verbrauchen. In Deutschland produzieren z. B. allein die Krankenhäuser jährlich 4,8 Mio. Tonnen Müll, das entspricht 1,2 Prozent des gesamten Müllaufkommens (Abfallmanager Medizin 2017). Hier braucht es entsprechende Anreize, um eine Kreislaufwirtschaft für Verbrauchsmaterialien, Ausstattung, Geräte und Medizinprodukte zu etablieren – unter Einberechnung der Entsorgungskosten und der von der Gesamtgesellschaft zu tragenden Kosten für Umweltbelastungen.

Wo Abfälle nicht vermieden werden können, sollten diese aus ressourcenschonenden, infektionspräventiven und umwelthygienischen Gründen getrennt entsorgt werden. Hierbei ist die Abfallhierarchie der Kreislaufwirtschaft zu beachten, damit recycelbare Wertstoffe dem Wertstoffkreislauf nicht verloren gehen. Wertstoffe, die mit medizinischen Abfällen kontaminiert wurden, müssen als klinischer Restabfall mit einem entsprechenden Wertstoffverlust beseitigt werden.

Falsch abgeworfene und entsorgte Arzneimittel gelangen über das Abwasser in die Umwelt und reichern sich dort an, da sie durch herkömmliche Reinigungsverfahren in den Kläranlagen größtenteils nicht eliminiert werden. Die Arzneimittelfreisetzung kann zur Bildung von Antibiotika-Resistenzen und zu umweltschädlichen Auswirkungen auf einzelne Organismen (z. B. Verhaltensänderungen und Fortpflanzungseinschränkungen) oder zur Störung ganzer Ökosysteme führen. Diese problematische Freisetzung muss politisch zügig angegangen und hierzulande technisch umgesetzt werden, z. B. durch Vorklärung von Krankenhausabwässern oder eine vierte Reinigungsstufe in Kläranlagen. Auch international müssen Lösungen gefunden werden angesichts zahlreicher Arzneimittelproduktionsstätten in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen.

Pflegefachpersonen können im Rahmen von Aufklärungsgesprächen mit Patient:innen oder Bewohner:innen und deren Angehörigen Einfluss nehmen auf den Umgang mit Arzneimitteln, zum Beispiel bei der Entsorgung von Medikamentenresten können Pflegefachpersonen ihren Beitrag leisten durch eine umweltgerechte und zugriffssichere Beseitigung (vgl. Stellungnahme der DBfK-Expertengruppe Schmerz zum Umgang mit Betäubungsmitteln).

Nachhaltiges Handeln in der Pflege ist nötig und möglich

9. Die globale Perspektive im Blick behalten

Der Klimawandel ist ein globales Problem, also müssen auch Lösungsstrategien immer länderübergreifend gedacht werden. Deshalb ist es dringend notwendig, die hier skizzierten Handlungsvorschläge und notwendigen Maßnahmen für Pflegefachpersonen in einem globalen Kontext zu betrachten. Die Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen bieten dafür die Grundlage und müssen Basis unseres Handelns sein.

Zu dieser globalen Perspektive gehört auch das Bewusstsein, dass in der Diskussion um Klimawandel und Nachhaltigkeit häufig kolonialistische, rassistische und diskriminierende Verhaltensweisen reproduziert werden, die künftig zu vermeiden sind.

Berlin, April 2023

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) - Bundesverband e. V.
AG Nachhaltigkeit in der Pflege

Alt-Moabit 91
10559 Berlin
Telefon: +49 (0)30-2191570
E-Mail: dbfk@dbfk.de
www.dbfk.de/de/themen/Nachhaltigkeit.php



Nachhaltiges Handeln in der Pflege ist nötig und möglich

Literatur:

Abfallmanager Medizin 2017: Online unter <https://www.abfallmanager-medizin.de/themen/krankenhausabfaelle-abfaelle-aus-der-humanmedizinischen-oder-tieraerztlichen-versorgung/> (02.02.2023)

DBfK – Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe 2020: Pflege im Umgang mit dem Klimawandel. Online unter: https://www.dbfk.de/media/docs/download/Allgemein/Broschuere-Pflege-im-Umgang-mit-dem-Klimawandel_2020-07-fin.pdf (02.02.2023)

EFN - European Federation of Nurses Associations 2020: EFN Positionspapier zum Beitrag der Pflegenden zur Bewältigung des Klimawandels. Deutsche Übersetzung vom DBfK. Online unter: <https://www.dbfk.de/media/docs/download/Internationales/EFN-Positionspapier-zum-Beitrag-der-Pflegenden-zur-Bewaeltigung-des-Klimawandels-Oktober-2020.pdf> (02.02.2023)

Health care without harm 2019: Health care's climate footprint. Online unter: https://noharm-global.org/sites/default/files/documents-files/5961/HealthCaresClimateFootprint_092319.pdf (02.02.2023)

ICN International Council of Nurses 2021: Der ICN Ethikkodex für Pflegefachpersonen, überarbeitet 2021. Online unter: https://www.dbfk.de/media/docs/download/Allgemein/ICN_Code-of-Ethics_DE_WEB.pdf (02.02.2023)

ICN International Council of Nurses 2018: Position statement – Nurses, climate change and health: Online unter: <https://www.icn.ch/sites/default/files/inline-files/ICN%20PS%20Nurses%252c%20climate%20change%20and%20health%20FINAL%20.pdf> (02.02.2023)

IÖW - Institut für ökologische Wirtschaftsforschung 2022: Klimakrise = Gesundheitskrise? – Planetare Grenzen und die Rolle der Gesundheitswirtschaft in der Transformation. Fachvortrag von Thomas Korbun Tagesspiegel Fachforum Gesundheitswirtschaft in Berlin am 18. Mai 2022. Online unter: https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/DOKUMENTE/Vortraege/2022/Thomas_Korbun_Tagesspiegel_Fachforum_Gesundheitswirtschaft_18_Mai_2022_.pdf (02.02.2023)

IÖW - Institut für ökologische Wirtschaftsforschung 2021: Priorisierung einzelner Schadens- und Kostendimensionen der Folgen des Klimawandels – Kurzstudie im Rahmen des Projektes Kosten durch Klimawandelfolgen in Deutschland. Online unter: https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/DOKUMENTE/Publikationen/2021/Hirschfeld_et_al_2021_Priorisierung_einzelner_Schadens-_und_Kostendimensionen_der_Folgen_des_Klimawandels.pdf (02.02.2023)

PfIAPrV – Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018 (BGBl. I S. 1572), die durch Artikel 10 des Gesetzes vom 19. Mai 2020 (BGBl. I S. 1018) geändert worden ist.

SVR – Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen 2023: Resilienz im Gesundheitswesen – Wege zur Bewältigung künftiger Krisen. Online unter: https://www.svr-gesundheit.de/fileadmin/Gutachten/Gutachten_2023/Gesamtgutachten_ePDF_Final.pdf (08.02.2023)

Steinhöfel, Cindy; Englert, Nathalie; Vogel, David 2022: Hitzebedingte Belastungen lindern. In: Die Schwester | Der Pfleger 07/2022, Seiten 84-87.

UBA – Umweltbundesamt 2021a: Abschlussbericht Ressourcenschonung im Gesundheitssektor – Erschließung von Synergien zwischen den Politikfeldern Ressourcenschonung und Gesundheit. Online unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021-01-25_texte_15-2021_ressourcenschonung_gesundheitssektor.pdf (08.02.2023)

UBA – Umweltbundesamt 2021b: Klimawirkungs- und Risikoanalyse für Deutschland 2021. Online unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/KWRA-Zusammenfassung> (02.02.2023)